

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Inserionsgebühr 3 kr. per Zeile.

## Deutsche „Ehrengabe“.

Marburg, 10. Jänner.

Die „Ehrengaben“, welche der Deutsche Schulverein in den Gemeinden zur Förderung seiner Zwecke opfert, stören die Kreise der National-Klerikalen und bieten ihnen Gelegenheit zu den heftigsten Angriffen auf Spender und Nehmer. Dieses Wüthen erklären wir aus dem Grimme über den Erfolg des Vereins und verbuchen wir die unwillkürliche Anerkennung.

Die Leidenschaft der Gegner steigert sich mit jedem Sturme, den wir glücklich abgesehen und arbeitet der Verein nur um so zielbewußter an der Durchführung seines Planes.

Den schmächtigsten Angriffen sind jene Lehrer ausgesetzt, denen Ehrengaben zu Theil geworden. Diese tüchtigen Männer ihres Faches erfüllen schwere Pflichten in unwandelbarer Treue, so tadellos, daß selbst die strengste Behörde nicht den geringsten Anlaß findet, auch nur zu rügen, oder zu mahnen.

Die Lehrer, welche die Gegenpartei so arg verachtet, wenden sich aber nie an den Schulverein; die Gemeinden ersuchen, den Gemeinden wird bewilligt und diese allein beschließen, den Eifer zu belohnen, zum Ausharren zu ermuntern. Und deshalb sollen diese Lehrer Jugendverführer sein, Volksverderber und Staatsverräther?

Der deutsche Schulverein ist eine so wichtige, rühmliche Schöpfung, daß die National-Klerikalen selbst sich zur Nachahmung gespornt fühlen und wie sie heute schon gründen, so werden sie morgen nicht unterlassen, nach dem Beispiele des Deutschen Schulvereins zu spenden, was wir Ehrengabe nennen. Im anderen Lager mag derselben ein Name kirchlichen Klanges beigelegt werden, gleichwie ja auch der slovenische Schulverein nach zwei Nationalheiligen getauft werden soll. Der Name aber thut gar nichts zur Sache und diese ist deutschen Ursprungs — ist ein Werk, das auch noch als Herrbild der Gegner deutsche Züge verräth.

„Viel Feinde, viel Ehr!“ Mit diesem Sprichworte tröstet sich unser Schulverein und geht vorwärts — unbeirrt durch Schimpfreden, durch Verdächtigung und Verleumdung politischer nationaler Natur; er widmet fort und fort, so weit seine Kräfte reichen, was mit Freude dargebracht, mit gutem Gewissen und frohem Dank empfangen wird — die deutsche Ehrengabe.

Franz Wiesthaler.

## Unsere Haushaltungsschule.

Die im Oktober des vorigen Jahres in unserer Stadt eröffnete Haushaltungsschule wird gegenwärtig von 55 der Schulpflicht entwichenen Mädchen, welche in ihren Entlassungszeugnissen die Sittennote „vollkommen entsprechend“ nachweisen, besucht. Die Anstalt besteht aus zwei Jahrgängen. Im ersten Jahrgange werden die Mädchen im Weißnähen (Hand- und Maschinnähen) unterrichtet, und wird das Ziel angestrebt, alle im Haushalte vorkommenden Wäschstücke selbständig zuschneiden, anfertigen und ausbessern zu können. Zur Verschönerung und Zeichnung der Wäsche wird auch das Schlingen und Weißsticken gelehrt.

Uebrigens können Kunstarbeiten aller Art ausgeführt werden.

Im zweiten Jahrgange lernen die Schülerinnen das Schnittzeichnen, Maßnehmen, Zuschneiden und Anfertigen der verschiedenen Kleidungsstücke.

Die Freigegegenstände, Waschen und Bügeln, mußten vorläufig wegen Mangels an geeigneten Lokalitäten leider unterbleiben.

Bei dem obligaten Unterrichte in der Haushaltungskunde und im Rechnen sind beide Abtheilungen vereint.

Auf Wunsch mehrerer Eltern wurden als Freigegegenstände aufgenommen: Zeichnen im Dienste der Kunstarbeiten, Aufsatzlehre, Geographie und Geschichte.

Der Industrieunterricht wird von Frau Zaksche, Frau Pfeifer und Fräulein Laub besorgt. Letzterer obliegt auch das Freihandzeichnen. Aus besonderer Gefälligkeit halten Vorträge: Herr

Professor Mell über den wissenschaftlichen und Frau Emilie Maurus über den praktischen Theil der Haushaltungskunde. Einige Herren Aerzte erklärten sich bereit, die Vorträge über Gesundheitslehre halten zu wollen.

Den Unterricht im Rechnen versieht Herr Sketh, mit den übrigen Gegenständen sowie mit der pädagogisch-didaktischen Leitung der Anstalt wurde Fräulein Balas betraut.

Der Unterricht ist für sämtliche Unterrichtsgegenstände unentgeltlich, doch wird der Bestand der Anstalt von den Eltern mehrerer Schülerinnen durch freiwillige Jahresbeiträge gefördert.

Die Schule steht mit keiner anderen in Verbindung und wird vorzüglich durch die großmüthige Unterstützung der löblichen Stadtgemeinde und Frauen Marburg's erhalten. Auch erfreut sich dieselbe von Seite der k. k. privilegierten Südbahn-Gesellschaft einer Jahressubvention von 100 fl.

Mit der Beaufsichtigung und ökonomischen Verwaltung der Haushaltungsschule ist das Damenkuratorium betraut, welches aus der Vorsteherin Frau Anna Duchatsch, Gattin des hiesigen Bürgermeisters, deren Stellvertreterin Frau Julie Markl, der Kassaverwalterin Frau Leopoldine Zäger, der Schriftführerin Frau Emilie Maurus und den Ausschußdamen: Frau Therese Fischer, Frau Antonie Frühauß, Frau Wilhelmine Geuppert, Frau Franziska Mally, Frau Marie Mell, Frau Franziska Scherbaum und Frau Katharina Pachner besteht.

Die Sitzungen des Kuratoriums in Angelegenheiten der Anstalt finden monatlich einmal statt. Die Mitglieder des Kuratoriums überzeugen sich durch öfteren Besuch der Anstalt vom Stande der Leistungen, der Disciplin und des Schulbesuches. Auch ist bei den Vorträgen von Seite der Herren je eine Dame gegenwärtig.

Als Kassarevisoren wurden gewählt: Herr Franz Maurus, k. k. Oberingenieur und Herr Wilhelm Geuppert, Sparkassadirektor.

Der Unterricht findet an der Haushaltungsschule für die I. Abtheilung täglich vormittag von 1/2 9 bis 12 Uhr und für die II. Abtheilung nachmittag von 1/2 2 bis 1/2 5 Uhr statt.

## Feuilleton.

### Weihnacht beim Theater.

Weihnacht, Du hehre Kinderfreund! — Wie denkt das Alter dieser Zeit? — Weihnacht! — Das eine Wort öffnet der Fantasie eine ganze Welt! — Alle Märchen von 1001 Nacht verblasen gegen den poetischen Reiz der christlichen Weihnacht! Wie viel würdige Poeten und unwürdige Scribler haben sich dieses Stoffes bemächtigt und ihn gereimt und ungeremt nach allen Gefühlsrichtungen hin breitgetreten.

Alle Jahre fühlt er noch dankbar die Spalten der Tagesblätter — so alt er ist, doch ewig neu! — Weihnacht! — Wer kann sich dem Zauber entziehen, den dies Fest auf die ganze kleine Welt — ohne Unterschied der Konfession — übt. Wer wird nicht mit dem Kind zum Kinde? Es ist heute nicht nur ein katholisches, sondern ein allgemeines Kinderfest! Im reiferen Alter bilden die Christbaumabende für Jeden eine leuchtende Bilder-Gallerie, die kein berühmter Künstler so effektiv zusammenstellen könnte. Alles das wurde aber schon so wirksam besungen, daß ich mich nicht berufen fühle, den so oft gehörten Saiten noch neue Töne zu entlocken.

So viel ich auch schon über Weihnachten gelesen — erschöpft wird es nie — scheint es mir doch lückenhaft.

Weihnacht beim Theater! Liefert das nicht so viel Stoff, so viel dramatisch-bewegten, poesie-durchhauchten Stoff? — Ich bin Materialist, Feind aller Gefühlsduselei, nicht mächtig, dieses gewaltige Material mit der Feder zu beherrschen, aber vielleicht regen diese Zeilen Jemand dazu an. Dankbar müßte es sein! Für das Theater selbst ist der Stoff verloren. Es ist eine eigene Welt, über die man lesen, sich zuflüstern, aber die man nicht sehen will — da man sie doch nicht ungeschminkt zu Gesichte bekommen würde — eine Frage als Frage! Also versuchen wir es mit dem Erzählen.

Wenn ich vom Theater spreche, meine ich nur das kleine Provinztheater, auf dem ich mich bewegt — die exklusiven Künstlerkreise der Residenz sind dem Wandermanne fremd — und dann hat ja schon Nestroy gesagt: „Bei den großen Theatern ist das anders.“ — Die Theaterverhältnisse untereinander, ganz abgesehen von der Lage der Provinz, gleichen sich vollkommen. Der Schauspieler ist für die Saison an die Scholle gebunden. Ueberall fällt am 24. Dezember der heilige Abend und das ist ein Lichtpunkt in der Schattenexistenz eines Provinzkünstlers. Jeder 1. und 16. soll Gage-

jeder 8. und 24. a conto-Tag sein. Also der heilige Abend ist ein a conto-Tag, d. h. ein Tag, an dem der Künstler berechtigt ist, eine a conto-Zahlung auf seine Gage zu erbitten. Zudem wird an diesem Tage nicht gemimmt! — Frei und Moos. Also wie geschaffen vom lieben Herrgott für den armen Komödianten, um dessen göttlichen Beruf sich der Himmel gar nicht kümmert.

Frei und Moos! Welche Perspektive für das führende Gemüth eines leichtlebigen Künstlerbluts!

Zur Weihnachtszeit sind schon gewöhnlich drei Monate der Saison verfloßen. Das Leben des Schauspielers ist nach außen wie nach innen um diese Zeit gegen den Beginn der Saison ein total verändertes geworden. Zu Beginn vereinigt sich ein lustiges Völkchen zu gemeinsamem Kampf ums tägliche Brod auf sechs Monate. Kaum nach Monatsfrist haben Sonderinteressen der Einzelnen verschiedene Gruppen gebildet. Um Weihnachten herum steht jeder isolirt, wenn sich nicht ein intime Zusammengehörigkeit gebildet hat. — Allein, zu Zweien! — Nach außen hin haben sich Tischgesellschaften, Visions und dgl. gebildet, um sich die freie, mitunter auch die nichtfreie Zeit nach beliebigem Geschmack zu verkürzen. — Weihnacht! — Das



Am Jahreschlusse werden den Schülerinnen, deren Arbeiten am besten ausgeführt erscheinen, Preise zuerkannt.

Die Geldmittel hiezu ergeben sich aus dem Erlöse jener Arbeiten, welche in der Schule für Fremde angefertigt werden.

Das Kuratorium ist bestrebt, den Schülerinnen ein gründliches Wissen und tüchtiges Können zu vermitteln und sie dadurch allseitig für ihre künftige Stellung als Hausfrauen und Mütter sowie als Gehilfinnen derselben zu befähigen. Durch Fleiß und Liebe zur Arbeit sollen die Mädchen auf eigene Kraft und für den Fall der Noth auf das Feld des Erwerbes gestellt werden; denn nützliche Dienste haben Werth und werden auch bezahlt.

Wer die jungen Mädchen, die sich im Lehrsaale der Haushaltungsschule aus allen Gesellschaftskreisen einfänden, bei der Arbeit überrascht, gewinnt die Ueberzeugung, daß sie sich dort in ihrem wahren Elemente bewegen, und daß die freudige und lebhaftere Schaffenslust, welche sich hier bekundet, zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt.

Die praktische Ausbildung und höhere Nuzbarmachung der Frauenkräfte wird den hiesfür gemachten Aufwand bald tausendfach vergüten.

#### Das Kuratorium.

Demnächst erscheint das Verzeichnis der Jahresbeiträge, welche der Haushaltungsschule von ihren Gönnern gespendet wurden.

### Bur Geschichte des Tages.

Die Stellung des Ministeriums Laaffe soll erschüttert sein! Bei Hofe und in militärischen Kreisen walte bereits die Anschauung vor, daß man auf diesem Wege einhalten müsse und sollen die Wahlen für die Handelskammer zu Brünn diese Erkenntniß gefördert haben. Die genannten Kreise kümmern sich aber schwerlich viel um die Brünnler und werden ein System nicht ins Wanken bringen, welchem sie sechs Jahre lang nicht widerstrebt.

Die Regierungsfreunde zerbrechen sich die Köpfe der Wiener und fragen: wie wird diese Bevölkerung es aufnehmen, daß nun im Deutschen Verein der Reichs-Hauptstadt die Radikalen den Ton angeben. Wenn unter der Asche noch ein Funken glüht, so kann er zur Flamme angefaßt werden und läßt sich vielleicht doch noch Mancher ins Gewissen reden, was er sich selbst, den Stammgenossen und dem Staate schuldig ist.

Bischof Strogmayer, einst freisinnig, ist auf das Konkordat gekommen und verweigert der Staatsbehörde die Auslieferung volksverhegender Kleriker. Die nationale Bewegung der Südslaven trägt allerdings den streitbaren Kirchenfürsten von Diakovar, allein eine so reaktionäre Wendung macht sie uns doch nicht begreiflich; es vermag nur der Wind, der von bekannter Seite weht, auch diesen Mantel zu drehen.

Der zurückgetretene Kriegsminister Frankreichs kocht Rache gegen Deutschland. Das jetzige Ministerium der Republik verrichte nur

die Geschäfte Bismarcks, welcher das Land mit Spanien und Italien entzweit und nun auch mit England in Gegensatz dränge. Campenon ist ein Gegner der Kriegszüge in alle Welt: das Heer Frankreichs habe nur ein Ziel, nur einen Feind, den er nicht zu nennen brauche.

Bismarck widmet der östlichen Küste von Afrika eine besondere Aufmerksamkeit. Noch ist der Streit mit England über die Luzia-bucht nicht geschlichtet und schon fühlt London sich beunruhigt, daß Zanzibar die Schutzherrschaft Deutschlands angerufen — Zanzibar, welches dem Kanal von Suez und dem kürzesten Seewege nach Indien so nahe liegt. Und gegen dieses Indien dringt der mächtigste Bundesgenosse des Hauses Hohenzollern unaufhaltbar zu Lande vor.

### Bermischte Nachrichten.

(Präsident und Schuster.) Ein Schuhmacher aus Wytheville (Virginia) schrieb kürzlich dem Präsidenten Cleveland und bat ihn um ein genaues Maß seines Fußes, da er die Absicht habe, für den Tag der festlichen Bestattung des Präsidenten demselben ein Paar Prachtstiefel zu machen. Cleveland sandte das gewünschte Maß zugleich mit einem Zwanzig-Dollar-Schein für die Schuhe. Stolz wie ein Spanier schickte der Schuster das Geld zurück und erklärte schriftlich, daß ihm für diese Arbeit das patriotische Bewußtsein genüge. Hierauf wanderte das Geld nochmals an die Adresse des Schusters und der neue Präsident ließ den patriotischen Schuster wissen, daß er unmöglich einen so feierlichen Tag in unbezahlten Schuhen begehen könne.

(Nachahmenswerthe Fabrikseinrichtung.) In der Kammgarn-Spinnerei Derendingen (Schweiz) haben seit einem Jahre Lang und Koch für die Ersparnißkasse Solothurn eine Einnehmerstelle auf ihrem Bureau errichtet. Um den Sparjinn der Arbeiter zu fördern, haben sie schon 1883 eine Summe von 1000 Fr. ausgesetzt, welche, in acht Prämien vertheilt, den Einlegern nach einem Jahre zugute kommen sollte. Neulich sind acht Prämien von 40 bis 250 Fr. unter die Einleger durch das Los vertheilt worden, und zwar unter diejenigen Arbeiter, welche während des verflossenen Jahres an mindestens 20 Arbeitstagen (der Arbeitstag findet alle 14 Tage statt) zusammen 26 Fr. in die Sparkasse gelegt. Nicht weniger als 170 Arbeiter waren in diesem Falle, und die von ihnen erparierte Summe beträgt 6600 Fr. Für das nächste Jahr haben die Arbeitgeber 1500 Fr. für solche Prämien in Aussicht gestellt.

(Zweikampf.) Im Grünen Wald zu Berlin wurde der Student Richard Holzappel, Sohn einer Witwe, im Pistolenzweikampf erschossen. Die Kugel war dem jungen Manne dicht unter dem Herzen eingedrungen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt. Der Getödtete, ein begabter hoffnungsvoller Mann, war Vertreter des Studentenausschusses.

(Eine glückliche Operation.) Zu Barna hatte ein griechischer Knabe von neun Jahren in der Schule mit Muscheln gespielt und eine solche

verschluckt. Die dortigen Aerzte waren in der größten Verlegenheit, wie das Kind zu retten wäre, das die Muschel in der Luftröhre sitzen hatte und beständig Reiz zum Husten verspürte. Der Vater brachte nun sein Kind nach Wien zum Professor Ritter v. Schrötter. Der Knabe war jedoch so ungeberdig, daß er nahezu in Raserei gerieth, wenn der Professor eine Besichtigung der Luftröhre mit dem Kehlkopf-Spiegel vornehmen wollte. Es erübrigte daher nur die Narkose, die auch stattfand, um den Schnitt in die Luftwege zur Beseitigung der Muschel, einer sogenannten gemeinen Wendeltreppe, vornehmen zu können. Die Operation war um so dringender, als sich bereits Eiterung zeigte. Nach kurzer Sondirung wurde die Muschel herausgehoben, die 2 1/2 Zentimeter lang und an ihrer stärksten Rundung 1 1/2 Zentimeter dick und roh gerippt ist.

(Raubthiere im Grenzgebiete.) Nach amtlichen Ausweisen über Vertilgung der Raubthiere im gewesenen Grenzgebiete wurden im Jahre 1883 erlegt: 16 Bären, 244 Wölfe, 1844 Füchse, 499 Marder und 126 Wildkaten, um 2 Bären, 33 Wölfe, 652 Füchse, 258 Marder und 84 Wildkaten mehr als im Jahre 1882. Diese Zusammenstellung bezieht sich jedoch nur auf jene Thiere, die behufs Erlangung der ausgeschriebenen Preise bei den Behörden angemeldet worden. Wie groß die Zahl der gleichsam privatim erlegten Raubthiere ist, gibt keine offizielle Zusammenstellung bekannt. Mehr als 2000 fl. wurde für erlegte Raubthiere in dieser Gegend ausgezahlt.

(Doppelword.) Ein Soldat des 12. Jägerbataillons in Jungbunzlau hatte am Neujahrstage in einer dortigen Vorstadtkneipe bis spät in die Nacht gezecht, und als er, ohne die Zeche beglichen zu haben, sich entfernen wollte, kam es zwischen ihm und der Kellnerin zu einem heftigen Streite. Der Wirth, Namens J. Kral, schloß bereits; durch den vom Soldaten verursachten Lärm geweckt, eilte er aus seinem im ersten Stocke befindlichen Schlafzimmer die Stiege herab, wobei er, um sich vor Erkältung zu schützen, das weiße Leintuch vom Bette um sich geworfen. Kaum war er unten, stürzte sich der Soldat auf ihn und stieß ihm das Bajonnet in den Leib. Mit einem Aufschrei sank Kral zu Boden und gab bald darauf seinen Geist auf. Infolge des Aufschreies kam auch Kral's Gattin herbei, und auch auf diese stürzte sich der Wüthende und verletzte sie tödtlich mit dem Bajonnet. Der Mörder flüchtete hierauf in die Kaserne, wo er sich gerühmt haben soll, daß er „zwei Gespenster“ durchbohrt habe.

(In einen Wurstkessel gesprungen.) Im Sechshausen Spital erlag der Fleischergehilfe J. Kriwanek seinen Verletzungen, der berauscht in einen mit siedendem Wasser gefüllten Wurstkessel gesprungen.

(Vereinsauflösung.) Der „katholisch-konservative Verein“ zu Pöls hat sich, wie das Grazer Amtsblatt meldet, aufgelöst.

(Für Jäger.) Vor uns liegt die soeben erschienene erste Nummer des V. Jahrganges der illustrierten Zeitschrift „Waidmanns Heil“. Dieses

ist die Zeit, wo der Schauspieler fühlen muß, daß er noch immer der Paria ist, der er vor hundert Jahren war. Nur wenige Unverschämte können sagen, daß sie wo zum Weihnachtstisch geladen sind.

Der tägliche Kneipbruder paßt nicht in den Familienkreis. Die „Angebetete“ darf man doch nicht an einem solchen Tage ehrlichen erbessenen Bürgerleuten unter die Nase bringen, man ist froh, wenn der Spießbürgerpapa es nicht sehen will und ein Auge zur Dummheit seines Sohnes zudrückt — so lange sie nicht zu viel kostet! Der Mann ist also auf sich angewiesen, da sich um diese Zeit Niemand um ihn kümmert. Jeder Künstler, der dies liest, schlage sich an die Brust und antworte offen, ob nicht gerade an dem Tag der Freude für die ganze Welt, er sich unsäglich elend gefühlt hat, wenn auch nur auf Stunden. . . Dies zur allgemeinen Würdigung der Weihnachten beim Theater und hier einige spezielle Croquis aus meinem Wanderleben:

24. Dezember. Mit trüber Miene betritt ein Mimme die Wohnung seines Herrn und Gebieters. Fettglänzende Weihnachtsbrode sieht er in stattlicher Reihe im Vorzimmer, Bratenduft dringt aus der Küche. Das ist glückverheißend.

Mit sentimentalem Lächeln tritt er ein — — Geld! — ? — Gibts nicht — Publikum knausert — geht nicht in's Theater der Feiertage wegen — warten — bis morgen! — — Zerknirscht geht der Künstler, verlegt seinen schwarzen Rock, sein bestes Stück, um Abends und Feiertags Mittags frugal essen zu können. Morgen zur Wohlthätigkeitsvorstellung spielt er für die Armen des Ortes immer *père noble* im ausgeborgten Rock. Er — für die Armen! Glückliche Weihnachten. . .

Weihnacht! — Er liebt sie, sie liebt ihn. Das kam, wie immer. — Sie jung, schön, die schönste Spielerin; er ein verfluchter Kerl, ein Provinzroué. Zum heiligen Abend ladet sie einige Kollegen, die sie allesammt um das lukrative Verhältniß beneiden, zu sich — um nicht allein zu sein — man lacht, scherzt, jöhlt — und er, ja er feiert den Abend im Kreise seiner Familie. Sie ist unverständig glücklich, er kommt erst nachsehen zur Mette, alle sind fort, sie schwelgt in Seligkeit! Die vielen Säckelchen, die er geschickt, die Liebe, die er selbst gebracht. Glückliche Weihnachten!

Das nächste Jahr sieht das Mädchen abge-

härmt an der Wiege eines franken Kindes — ihres Kindes. In stummer Ergebung kaufte sie ein kleines Christbäumchen. — Sie ist allein und weint. — Er weiß nichts mehr von ihr — will nichts mehr wissen. — Sie hat ihm einen exaltirten Brief geschrieben, ihn an die glückliche Zeit vor Jahresfrist erinnert und verlangt zum Weihnachtsfest tröstende Antwort. Sie harret — stumm, ihr Auge sieht trocken ins Leere, es klopft! Der Briefträger ist! Erregt springt sie auf — von ihm — Alles liegt in diesem Brief — ihr ganzes Glück! — Ach! Ihr Brief ist's — nicht angenommen — retour! — Der Briefträger achtet nicht des Schmerzes, er eilt nach seinem traulichen Heim — Glückliche Feiertage! — hinaus ist er. — Wie leuchten die kleinen Kerzchen am Christbaum so eigenthümlich! Sie beleuchten den dunklen Weg des Wahnsinnes. — Am nächsten Tage heißt es: Fr. N. hat sich an der Wiege ihres Kindes vergiftet, einen uneröffneten Brief in der Hand. — Glückliche Feiertage!

Weihnacht! — Wohin geht es heute? — Zur Kneipe! — Zur Kneipe geht er, ein alter Gefelle, grau, mürrisch, absichtlich den Blick zu Boden geheset. Die überall hell erleuchteten Fenster thun seinem Auge weh, ihm, der einst



ebenfalls belehrende als unterhaltende Blatt erscheint zum Schutze des Wildes, dessen Pflege und waidmännischer Behandlung, und hat sich die Aufgabe gestellt, die Interessen der Jagd, der Fischerei und des Schützenwesens in Oesterreich in theoretischer und praktischer Richtung zu vertreten. Der reiche Inhalt dieser hübsch ausgestatteten illustrierten Zeitschrift, der außerordentlich billige Preis von nur 1 fl. per Quartal wird diesem in Oesterreich-Ungarn sehr verbreiteten und beliebten Blatte noch viele Freunde und Abonnenten zuführen, weil jeder Jäger vom Fache, jeder Freund der Jagd sowohl als der Naturfreund, der Scheibenschütze und Fischer in derselben den mannigfachen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung findet. — Probenummern versendet gratis und franko die Expedition in Klagenfurt.

## Marburger Berichte.

**(Gefälle.)** Das Platzsammlungs- und Abmaßgefälle der Stadtgemeinde Marburg ergab im verfloßenen Monat 1347 fl. 97 kr. Der Gesamtertrag des vorigen Jahres belief sich auf 14.731 fl. 59 kr. — gegen 14.479 fl. 87 1/2 kr. im Jahre 1883.

**(Deutsche Lehrer-Bildungsanstalt in Marburg.)** Die Jahresversammlung der Ortsgruppe Sauerbrunn hat beschlossen, in Erwägung der gedrückten Lage des Deutschthums im steirischen Unterlande, den Ausschuß des deutschen Schulvereins zu ersuchen, es möge in Marburg eine deutsche Lehrer-Bildungsanstalt errichtet oder wenigstens eine solche unterstützt werden.

**(Vermißt.)** Jakob Kügerl, 11 Jahre alt, hat sich am 2. Nov. v. J. aus dem Hause seines Pflegevaters Karl Kormann in Sukull, Gerichtsbezirk Leibnitz entfernt und wird noch immer vermißt.

**(Glückshafen.)** Zu Rothwein veranstaltet man für Schulzwecke einen Glückshafen, verbunden mit Gesang, Zitherspiel und Tanzkränzchen im Gasthaus „zur Linde“, Sonntag den 1. Februar. Möge die deutsche Nachbarschule auch von Marburg aus mit Glückbesten reichlich bedacht werden.

**(Für arme Kinder.)** In Rothwein wurden 22 Knaben und 13 Mädchen der dortigen Schule mit Stoffen zu vollständigen Anzügen, und 60 Kinder mit einzelnen Kleidungsstücken theilhaft. Die erforderlichen Mittel hatten Schulfreunde der Gemeinde in der Stadt gesammelt.

**(Im Verdachte der Brandstiftung.)** Gregor Lorbeegg, Reuschler in Slemen, wird vom Untersuchungsgerichte Marburg wegen Brandlegung stechbriefflich verfolgt. Der Verdächtige ist 47 Jahre alt, groß, stark, hat ein breites, blatternarbiges Gesicht, rötlichen Vollbart und ist mit einem braunen Stoffanzuge und schwarzem Hute bekleidet.

**(Kindshäute entwendet.)** Das Untersuchungsgericht Marburg I. D. U. macht im steirischen Polizeianzeiger bekannt, daß vom hiesigen Stationsplatze sechs rohe Kindshäute gestohlen worden.

**(Seltene Diebstahlsfälle.)** Aus dem Fasaniengarten in Weitersfeld bei Mureck wurden zehn Stück Fasane gestohlen.

**(Amtsiegel.)** In Ober-Burgstall, Gerichtsbezirk St. Leonhardt, wurde das Amtsiegel der Gemeinde entwendet.

**(Spuren bis an die ungarische Grenze.)** In Spitz, Gerichtsbezirk Mureck, wurden bei verschiedenen Grundbesitzern in einer Nacht vier Ferkel und zwei Mastschweine gestohlen. Die Thäter, vier an der Zahl, hatten, nach den Spuren zu schließen, ihre Beschuhung ausgezogen und die Füße in Lappen gewickelt; diese Spuren konnten bis Karledorf an der ungarischen Grenze verfolgt werden.

**(Bestohlene Holzknächte.)** Den Holzknächten F. und N. Kossi, A. und B. Gaspero im Schlage bei Gonobitz wurden ihre von der politischen Behörde in Udine ausgestellten Reispässe und ihren drei Kameraden Baarschaft, Wäsche und Kleider gestohlen.

**(Beim Holzfällen erschlagen.)** Ein Grundbesitzer in St. Wolfgang bei Polstrau stürzte mit zwei Söhnen im Walde Holz. Beim Stürzen eines Baumes wurde der Vater zu Tode getroffen und ein Sohn schwer verletzt.

**(Theater in Pettau.)** Aus Pettau wird uns (7. Jänner) geschrieben: „Nachdem uns Herr Direktor Zanetti aus Marburg neulich eine renommierte Novität vorgeführt hatte, bot er uns heute eine so gelungene Aufführung der Strauß'schen Operette der „Der lustige Krieg“, daß nur eine Stimme des Lobes darüber herrscht. Sämmtliche Mitwirkende entledigten sich ihrer Aufgabe in verdienstvollster Weise, so daß es reichen Beifall gab, an dem namentlich Fr. Lejo (Else) und Herr D. Wallner (Balthasar) participirten. Nicht vergessen darf die gute Leistung des Orchesters und die umsichtige Leitung des Herrn Kapellmeisters Hanns M. Wallner werden, die wir schon wiederholt gewürdigt haben. Mit Befriedigung sei auch konstatiert, daß der Besuch diesmal ein ausgezeichnete war und man den folgenden Gastspielen mit Interesse entgegenfieht.“

**(Zum Nachlaßkonkurse des Dr. Roman Sonns.)** In diesem Konkurse ist auf den Antrag der Gläubiger Herr Dr. Heinrich Lorber als Konkursmassenverwalter und Herr Dr. B. Glantschnik als dessen Stellvertreter aufgestellt worden.

**(Oberlehrer in Rothwein.)** Herr F. Maizen, Lehrer in Rothwein, ist zum Oberlehrer daselbst ernannt worden.

**(Ein deutscher Sieg.)** Bei den Gemeindevahlen zu Friedau (10. d. M.) haben im dritten Wahlkörper die Deutschen gesiegt. Morgen werden diese Wahlen beendet.

**(Eislauf.)** Heute Sonntag Nachmittag spielt die Regimentskapelle am Stadteich, was jedenfalls das Vergnügen des Eislaufens erhöhen dürfte.

**(Vom Theater.)** Heute gelangt das bis nun in Steiermark verboten gewesene Volksstück „Kaiser Josef im Volke“ auf unserer Bühne zur Aufführung.

**(Jubiläum.)** Wie wir vernehmen, wird am nächsten Samstag das 25jährige Schauspielerjubiläum unseres Theaterdirektors Herrn G. Zanetti gefeiert werden. Wir kommen darauf näher zurück.

**(Benefiz.)** Das Benefiz des Oberregisseurs Herrn Fritz Kroschek mußte unvorhergesehener Hindernisse wegen verschoben werden und findet zuverlässig in den ersten Tagen der nächsten Woche statt. Morgen werden wir auf unserer Bühne einen lieben alten Bekannten begrüßen, nämlich Herrn Anton Wödlinger aus Graz, welcher den „Stoffel“ im hier so beliebten Morré'schen Volksstück „'s Muller“ spielt, eine Rolle, die er bekanntlich in Graz geschaffen und in welcher er nach den Berichten eine Spezialität ist.

**(Von unserer Domkirche.)** Am 17. d. M. wird der Dombaumeister Herr Wolf aus Graz hier eintreffen, um den Bauzustand unserer Domkirche zu untersuchen und sein Gutachten abzugeben.

**(Für Schulzwecke.)** Der Lehrkörper der Volksschule St. Lorenzen a. d. R. B. veranstaltete für den Sylvesterabend im Gasthose des Herrn Ludwig Schutta einen Glückshafen zu Gunsten der armen Schuljugend und erzielte hierbei einen Reinertrag von 78 fl. 67 kr., wofür allen geehrten Gönnern und Theilnehmern der innigste, tiefgefühlteste Dank ausgesprochen wird.

**(Gemeindeumlagen.)** Von nachbenannten Gemeinden des Bezirkes Marburg werden im Jahre 1885 folgende Umlagen eingehoben: Bergenthal 50%, Brunnndorf, St. Nikolai und Rothwein je 40%, Kumen 35%, Kranichsfeld und Sulzthal je 32%, Lembach, Loka und Zmolnik je 30%, St. Georgen a. d. B., Ober-St. Kunigund, Lendorf, St. Lorenzen, Mauerbach und Pobersch je 25%, Dobregg, St. Egid, Feistritz b. Faal, Feistritz bei Lembach, Fraheim, Jaring, Jellovek b. Gams, Johannesberg, St. Kreuz, Leitersberg, Lobnitz, St. Margarethen auf dem Draufeld, Maria-Rast, Rusdorf, Pöckendorf, Pöllitschdorf, Rofsbach, Rofswien, Rottenberg, Speisenegg, Walz, Zellnitz bei Faal, Zinsath und Zwettendorf je 20%, Slemen, Zellnitz a. d. Mur und Zierberg je 18%, Wörtischberg 17%, Gams, Grufchau, Jeschenzen, Karischowin, Kräzenbach, Platzsch, Podova, Rogeis, Schleinitz, Skoggen, Unter-Täubling und Wachsenberg 15%, Pachern 12%, Goritzen, St. Jakob, Kanischa, Unter-Rötsch, St. Margarethen a. d. B., St. Martin b. Wurmberg, Pöckhofen, St. Peter, Rantsche, Ranzenberg, Ober-Täubling, Tragutsch, Tresteritz, Witschein, Wolfsthal und Zigelzen 10%, Gradischka, Ober-Rötsch, Pivola und Zirknitz 5%. Wochau braucht heuer zur Deckung der Gemeindebedürfnisse keine Umlagen. Gegen das Jahr 1884 heben an Umlagen 4 Gemeinden mehr und 37 weniger ein, während 37 Gemeinden gleich bleiben.

**(Verbindung zwischen der Kärntner-Vorstadt und dem rechten Draufer.)** Der hiesige Gemeinderath beschloß in der Sitzung vom 10. d. M., behufs Verbindung der Kärntner-Vorstadt mit dem rechten Draufer vorläufig eine Ueberfuhr zu errichten und sollten die betreffenden Pläne und Akten der Statthalterei vorgelegt werden zur Entscheidung, ob und unter welchen Bedingungen sie die Errichtung eines Draufsteiges bewillige.

**(Marburg-Pettau.)** Auf eine Zuschrift des Bezirksausschusses Marburg wählte der hiesige Gemeinderath gestern die Herrn: Dr. Ferd. Duchatsch, Anton von Schmid, Alexander Nagy und Dr. Hans Schmiderer als Mitglieder jenes Komites, welches gebildet werden soll, um für eine direkte Bahnlinie Marburg-Pettau zu wirken.

**(Geflügelzucht.)** Der Landesauschuß bewilligt, daß der steiermärkische Verein für Geflügelzucht an der Weinbau-Schule zu Marburg eine Station errichte.

## Der hiesige Männer-Kranken-Unterstützungs-Verein

hat seine statutenmäßige Generalversammlung am 4. Jänner 1885 in der Gambrinushalle abgehalten. Die Sitzung wurde vom Vorstande Herrn Simon Wolf um halb drei Uhr Nachmittags eröffnet. Derselbe bedauert die schwache Betheiligung, bespricht die geringe Betheiligung bei den Leichenbegängnissen und überhaupt die Gleichgiltigkeit der Mitglieder, obwohl der Verein ein Wohlthätigkeitsverein zu nennen ist.

sein Heim, ein trautes Weib, ein liebes Engelskind gehabt, für das er freudig gedarbt, dessen glänzende Augen zur Christbescheerung ihm tausendfachen Lohn boten. Mürrisch tritt er in das sonst so liebe Extrazimmer. Es ist leer. Der verdrießliche Kellner betrachtet ihn mitleidig, bringt ihm das Bestellte. — Heute kommt Niemand — alles im Familienkreise — fröhlich alles — er allein am langen Tisch. Der frische Trunk, er mundet heute nicht — es fröstelt ihn — mehr Stoff — allein — allein trinkt sich so schwer — und trinken muß er — hat er doch so viel zu vergessen — heute allein! Und die häßlichen Gedanken vom vergangenen Glück — die müssen hinweg — Stoff! — Stoff! — Ha! was liegt auch daran — hab ich doch genossen das Glück in vollen Zügen. Wie viele gibts, die's gar nicht gekostet, und — 's ist doch so auch behaglich! Punsch! — So — das wärmt — die weltverachtende Moralphilosophie treibt wahnsinnige Blüten — Punsch! — und trunken wankt der Glückliche in sein kaltes Quartier, er ist der hausbackenen Welt entrückt, wo man so allein stehen muß. Glückliche Weihnacht!

freute man sich auf diesen Abend. Was man sich gegenseitig unbemerkt absparen konnte, wurde verwendet zur Ueberraschung ihrer kleinen Tochter. — Qui, gabs da freudig erglühte Gesichter — war das ein seliges Lächeln! Hand in Hand, stumm, sah man den Freudenausbrüchen der Kleinen zu. — Seit einigen Monden ist sie todt — die arme Kleine. Der Schmerz hat sich etwas gelegt, je näher aber die Weihnachtszeit heranrückt, desto bellommener werden Beide. Wie oft überrascht er sein Weibchen mit feuchtem Auge. Gegenseitiges Schweigen, gegenseitige Schonung. — Der Christabend ist da! Ein Bäumchen wurde gekauft, die Kerzen angezündet und siehe — wieder hatte jeder gespurt und beide bringen nun ihre Christbescheerungen dem lieben Kind — und Hand und Hand — thränenüberströmt — stehen sie davor — stumm. Die Gruppe löst sich — sie blicken sich innig an — sie verstehen sich — und gemeinsam treten sie vor das umkränzte Bild ihres Lieblings und senden ihm heiße Grüße nach in den Himmel. — Erhebende Todtenfeier — glückliche Weihnacht! —

Hans Melzer.

Heiliger Abend! Ein Ehepaar, noch jung, einfach, sich herzlich zugethan. Seit Jahren



Hierauf wurde in Verhinderung des Kassiers Herrn Johann Pichs vom Rechnungsführer Herrn Derniatich der Rechnungsabschluss für das Jahr 1884 vorgetragen.

| Empfang:   | fl.  | fr. |
|--|------|-----|
| Die Mitglieder haben eingezahlt von den Ehrenmitgliedern wurden eingehoben | 1446 | 50  |
| Legat der verstorbenen Frau Babette Tappeiner                              | 212  | —   |
| Zinsen von dem in der Marburger Sparkasse angelegten Vereinskapitale       | 447  | 50  |
|  | 519  | 36  |
| Summa  | 2625 | 36  |

| Ausgaben:   | fl.  | fr. |
|---|------|-----|
| Kranken-Unterstützung an 71 Mitglieder  | 2249 | 50  |
| Leichenkosten für acht Mitglieder dem Vereinsarzte Herrn Dr. Amand Raf für die Behandlung der erkrankten Mitglieder | 209  | 40  |
| dem Vereins-Rechnungsführer   | 108  | —   |
| dem Vereins-Ansager   | 56   | 60  |
| für Drucksorten, Stampiglien, Papier zc.  | 27   | 31  |
| für Leichenkerzen   | 3    | 04  |
| für die Beleuchtung des Vereinslokales  | 5    | —   |
| Summa   | 2858 | 85  |

Werden die Ausgaben dem Empfange entgegeng gehalten, so ergibt sich eine Mehrausgabe von 233 fl. 49 fr. welche dem Vereinsvermögen entnommen werden mußte.

|   |                   |
|---|-------------------|
| Mit Ende des Jahres 1883 war Vermögen                 | 13.353 fl. 58 fr. |
| hievon im Jahre 1884 zur Bestreitung der Mehrauslagen | 233 „ 49 „        |
| verbleibt mit Ende des Jahres 1884 Vereins-Vermögen   | 13.120 fl. 09 fr. |

Mit Schluß des Jahres 1883 waren wirkliche Mitglieder 280, im Jahre 1884 sind beigetreten 6, zusammen 286.

Gestorben sind 8, ausgetreten 5, zusammen 13.

Mit Schluß des Jahres 1884 verblieben 273 Mitglieder.

Von den Ehrenmitgliedern sind 5 gestorben, somit verbleiben 62 Ehrenmitglieder.

Nachdem gegen den Rechnungs-Abschluß Niemand eine Einsprache erhob, wurde zur Wahl der Rechnungsrevisoren geschritten und über Antrag mit Akklamation gewählt die Herren: Franz Swetlin, Johann Nebenklauer, Michael Zügner, Alois Buchta und Vinzenz Hoisl; zugleich aber auch bestimmt, daß die Revision am 6. Jänner d. J. Nachmittags 2 Uhr im Vereinslokale stattzufinden habe.

Hierauf ergreift der Vorsteher Herr Simon Wolf das Wort, bespricht die Verhältnisse des Vereines überhaupt und insbesondere, mit welchen Schwierigkeiten der Verein bei der Gründung zu kämpfen hatte und welche Thätigkeit die Gründer und ersten Mitglieder entwickelt haben, und aus Nichts einen Verein zum Wohle so vieler Menschen zu gründen.

Der Vorsteher erwähnt ferner die Großmüthigkeit der P. T. Ehrenmitglieder, da dieselben durch die alljährlichen Beiträge die Hauptstütze des Vereines sind, welchen vom Anbeginne desselben zu danken ist, daß der Verein gegenwärtig über ein so namhaftes Vermögen zu verfügen hat.

Herr Wolf bedankt sich in warmen Worten für das ihm durch 24 Jahren geschenkte Vertrauen und bittet, diesmal ein anderes Mitglied als Vorstand zu wählen, da er wegen Krankheit und Ueberbürdung mit anderen Geschäften gezwungen ist, die Annahme einer Wiederwahl abzulehnen.

In Folge dieser Ablehnung ergreift das Mitglied Herr Franz Swetlin das Wort und erläutert in längerer Rede die vielen Verdienste, welche sich der Vorsteher Herr Wolf um den Verein erworben, wie viele Opfer an Zeit er gebracht, um dem Vereine Mitglieder und Gönner zuzuführen u. s. w. Redner stellt den Antrag, Herrn Wolf mit Akklamation wieder zu wählen, worauf Letzterer mit bewegter Stimme dem Vorredner dankte und neuerdings die Annahme der Wiederwahl ablehnte.

Herr Swetlin meldet sich nochmals zum Wort und bittet den Herrn Vorsteher, noch im 25. Vereinsjahre seine Thätigkeit und kostbare Zeit dem Vereine zu opfern. Er dankt Herrn Wolf im Namen des Vereines für seine erfolgreichen Bemühungen, worauf sich die Versammelten von ihren Sitzen erhoben, begeistert dem Redner beistimmen und nochmals Herrn Simon Wolf einstimmig als Vorsteher wählen.

Tiefgerührt sprach Herr Wolf der Versammlung seinen Dank aus, versprach dem Vereine noch in diesem Jahre seine Thätigkeit zu widmen und ersuchte gleichzeitig den Vereinsauschuß, ihn hiebei auch in diesem Jahre nach Kräften zu unterstützen.

Darauf wurde zur Wahl der Vorstehers-Stellvertreter geschritten. Herr Ulrich Degele beantragt, die Herren Franz Polatschek und Leopold Schnurer mit Akklamation zu wählen, welcher Antrag von der Versammlung einstimmig angenommen wurde.

Sodann wurde der Vereinskassier Herr Johann Pichs mit Akklamation wiedergewählt.

Bei der Wahl des Rechnungsführers beantragte Herr Johann Groß die Wiederwahl des bisherigen Rechnungsführers Herrn Derniatich, welcher schon durch 22 Jahre die Vereinschreibgeschäfte besorgt; zugleich aber einen Stellvertreter zu wählen, worauf Herr Josef Derniatich als Rechnungsführer und Herr Alfons Dominig als Stellvertreter mit Akklamation gewählt wurden.

Der Vorsteher Herr Wolf lobte die ordnungsmäßige Führung der Schreibgeschäfte und ersuchte die Vereinsmitglieder, sich davon im Vereinslokale zu überzeugen.

Schließlich wurde die Wahl der Ausschussmitglieder vorgenommen und wurden mit Stimmenmehrheit gewählt folgende Herren: Alois Buchta, Rajetan Daninger, Ulrich Degele, Joh. Groß, Alois Hoinig, Mathias Kofar, Anton Kofsi, Karl Reisp, Josef Schell, Otto Schulze, Josef Thalmann, Mathias Vogrinez.

### Letzte Post.

Die Kommission für die Wahlen der Bundesweiser Handelskammer, in der Mehrheit tschechisch, hat entschieden, daß das passive Wahlrecht unabhängig sei von dem aktiven Wahlrechte in den einzelnen Kategorien.

Die politische Verwaltung Kroatiens soll neu organisiert werden und will der Banus die Vorlage noch im Verlaufe dieses Jahres einbringen.

„Pesti Naplo“ erklärt, der Friede in Kroatien sei unmöglich, so lange sich Strohmayer als Bischof in Diakovar befindet.

Bismarck hat im Deutschen Reichstage die Nothwendigkeit betont, die Getreidepreise durch Zölle auf der Höhe zu erhalten, daß im Lande überhaupt noch Getreide gebaut werden kann.

Rußland will durch Erhöhung der Zölle auf Thee, Pflanzenöl, Seidenwurm, Seidengewebe und Schaumwein die Einnahmen um sechs Millionen Rubel vermehren.

Die italienische Regierung wird von der Opposition wegen der Nachsicht getadelt, die sie den vatikanischen Bestrebungen gegenüber an den Tag lege.

In der Provinz Malaga dauert das Erdbeben fort. Die Provinz Granada wurde von den Bewohnern verlassen.

### Dankagung.

Die unterfertigte Schulleitung spricht hie mit dem löblichen Unterstützungsvereine für arme Schulkinder in Marburg, sowie dessen werththätigem und aufopferungsvollem Ausschusse für die Betheilung von 79 Kindern mit Kleidern und Schuhen, als auch die namhafte Spende von Lernmitteln im Namen der Anstalt den ergebensten Dank aus.

Die Knabenschulleitung. König.

### Dankagung.

Die ergebenste Schulleitung fühlt es als angenehme Pflicht, der hochwohlgeborenen Frau Gräfin Fanny Czecheny für die Spende von 10 fl., sowie dem löblichen Beamtenvereine und dessen hochgeschätzten Dömanne, Herrn f. f. Professor Jonasz für eine Spende von 5 fl. im Namen der Anstalt den besten Dank auszusprechen.

Ersterer Betrag wurde dem Schulgarten-

Komitee zugeführt, für letzteren wurden Lernmittel für arme Kinder beigelegt.

Die Knabenschulleitung. König.

### Oeffentlicher Dank.

Für die erhaltenen zahlreichen Spenden an Geld und Naturalien zum Christbaumfest, welches der hiesige Wohlthätigkeitsverein von Frauen aller christlichen Konfessionen zur Begehung armer Kinder am 21. v. M. im evang. Gotteshause veranstaltet hatte, beehrt sich der ergebenst gefertigte Vorstand den innigsten wärmsten Dank hiemit auszusprechen. — Gott lohne es allen edlen Gönnern und Menschenfreunden, die in freundlicher liebevoller Weise dazu beigetragen, daß auch diesmal den armen Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet werden konnte.

Der Vereins-Vorstand.

### Vom Büchertisch.

Inhalt der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ Nr. 1:

Das Apostolat der Feder. Von Ottilie Bondy. — Hauswirthschaftliche Chemie. Von M. Libinsky. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Für Haus und Küche. — Menu. — Palmen und ihre Kultur im Zimmer. — Album der Poesie: Lieder. Von Ottokar G. Stoklasa. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Räthsel-Zeitung. — Das Tagebuch einer Frau. Nach dem Französischen von Oktave Feuillet. — Feuilleton: Kleine Theaterbetrachtungen. Von Heinz. — Eingefendet. — Inserate. — Preis halbjährig fl. 2.50.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

#### Einige Worte über Nachahmungen.

Die zahlreichen Prozesse, welche alljährlich die Gerichte wegen Nachahmung eingetragener Schutzmarken, oder wegen anderweitiger Täuschung des laufenden Publikums beschäftigen, beweisen, wie vorsichtig man in vielen Fällen beim Ankauf einer bestimmten Waare sein muß. Von solchen Fälschern wird fast jede Branche heimgesucht und hat sich irgend ein Produkt durch besondere Eigenschaften die Gunst des Publikums erworben, so kann man sicher sein, daß über kurz oder lang eine Reihe von Nachahmungen auftreten, welche mit dem ächten Produkte häufig aber nichts weiter, als den Namen resp. die „Bezeichnung“ gemein haben. Daß solche Nachahmungen billiger sein können, als das Original, wird jeder Einsichtige begreifen, nicht minder, daß das für einen nachgeahmten Gegenstand bezahlte Geld, und mag es noch so wenig sein, hinausgeworfen ist, wenn die Nachahmung, wie es in der Regel der Fall, die Eigenschaften des ächten Artikels nicht besitzt.

Unter andern sind es auch die allerwärts bekannten und wegen ihren vorzüglichen Eigenschaften sowohl bei den Autoritäten der Medicin, wie beim Publikum gegen Leibverstopfung verbunden mit Kopfschmerzen, Herzklopfen, Athemnoth, Schwindelanfälle, Appetitlosigkeit zc. so sehr beliebten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen, welche mehrfach, selbst unter Ufurpation seines Namens, nachzuahmen versucht wurden. Eine Reihe von Prozessen gegen Fälscher mit Verurtheilung in, zum Theil recht empfindliche, Strafen vermochte doch nicht zu verhindern, daß wieder neue Fälscher und Nachahmer auftauchten. — Es kann daher das Publikum nicht dringend genug darauf aufmerksam gemacht werden, beim Ankaufe von ächten „Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen“ ja darauf zu achten, daß dieselben in Metallschächteln verpackt sind, welche als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's tragen müssen und nur zu 70 Kr. pr. Schächtel verkauft werden.

Alle nicht genau so aussehende Schächteln sind nicht die ächten, daher zurückzuweisen und man wird jedem dankbar sein, welcher Nachahmer behufs gerichtlicher Verfolgung dem Fabrikanten der Schweizerpillen, Apotheker R. Brandt in Zürich, zur Anzeige bringt.

# Jene

anonyme Brieffschreiber, die mich gegen eine Persönlichkeit warnen, gebe ich zu wissen, daß mich alle Verleumdungen nicht abschrecken; wenn es auch wahr wäre, ich mache was ich will. Sie können alle ihre gemeinen Worte ersparen, ich weiß wer sie sind.

F. F. O.



### Der Goldmakler und der Türke.

Ein Charakterbild aus Alt-Kalifornien.

(Schluß.)

„Ich hatte unterdessen Placerville verlassen, eine Reise nach dem Osten gemacht und nach meiner Rückkehr mich, wie schon erwähnt, als Goldhändler in San Francisco niedergelassen. Ich dachte an den Kapitän und die Mannschaft nicht mehr, bis er eines Tages plötzlich in mein Lokal trat. Er sah ziemlich rauh und abgerissen aus, aber ich erkannte in doch sofort und unsere Begrüßung war herzlich. Er sagte, er käme in Geschäften und wolle wissen, ob ich Anweisungen auf London ausstellen könne. Ich bejahte dies und erfuhr von ihm im Laufe des Gesprächs, daß er mit seiner Mannschaft während der zwei Jahre gegen 40.000 Dollars gemacht habe. Das Gold wurde bei mir verpackt und dann verschifft. Die Mannschaft erhielt ihr Geld, zahlte das Chartergeld für das immer noch im Hafen liegende Schiff und segelte von hier wieder ab, trotz der Lockungen, die die kalifornischen Goldfelder boten.

„Doch von meinem Türken muß ich Ihnen noch erzählen! Er hatte sich bei der London-Marine-Versicherungs-Gesellschaft durch deren Agentur in San Francisco Kredit verschafft. Nachdem er in 1852 sein Geld im Goldstaubhandel verloren hatte, verließ er San Francisco und reiste nach China, von wo er nach einigen Monaten mit einem neuen Projekte zurückkehrte. Er wollte in Shanghai eine Münze errichten und dort spanische Dollars prägen, die damals bei chinesischen Kaufleuten von 25 bis 30 Cents Prämie brachten. Vorher schon hatte er eine kleine und gute Prägemaschine gekauft, die hier im Gebüsch unweit der Mission von der Polizei entdeckt und konfisziert wurde, und über deren Gebrauch und deren Eigenthümer verbreiteten sich damals sehr sonderbare Gerüchte, die niemals aufgeklärt sind. Diese konfiszierte Prägemaschine kaufte der Türke und brachte sie zu Waß & Mollitor in Verwahrung, und mit derselben wollte er seine Münze in Shanghai etabliren, in welchem Unternehmen Herr Fischer, der Kassier von Page & Bacon's Bank, 20.000 Dollars, und die Bank selber ungefähr 10.000 Dollars investirten. Der Türke kaufte dann große Silbervorräthe und ich verkaufte selber für ihn große Quantitäten mexikanischer Dollars. Dester fiel es mir auf, daß dieses Geld sich eigenthümlich anfühle, und ich ließ es wiederholt durch die Finger gehen, doch die Dollars passirten überall. Ich behielt meinen Verdacht für mich und zog meine Procente für meine Dienste als Makler. Unterdessen war der Türke sehr beschäftigt, um seine gekauften Silbervorräthe zu verpacken und nach China zu verschicken. Er hatte zu diesem Zweck eine neue Barke gekauft, auf der er sich mit seiner Maschine und seinen Silbervorräthen einschiffte. Seine Ladung betrug nach seinen Frachtbriefen 300.000 Dollars und war zum vollen Werthe bei der London-Marine-Versicherungs-Gesellschaft versichert, ebenso war das Schiff zum vollen Werthe versichert. Er verließ den Hafen mit flatternden Flaggen.

„Das Nächste, was von dem Türken gehört wurde, war, daß das amerikanische Kriegsschiff „Winzenes“ die Barke in sinkendem Zustande an der Küste von China gefunden hatte. Die Mannschaft hatte das Schiff verlassen und befand sich in der Nähe der Küste. Der Vordertheil des Wracks lag im Wasser, während das Hintertheil gehoben war; die Pumpen waren verstopft. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, die Barke flott zu bringen und auszupumpen, stand der Bundesdampfer hiervon ab und es wurde beschossen, am nächsten Tage die schiffbrüchige Mannschaft an Bord zu nehmen und nach Hongkong zu bringen.

„In derselben Nacht stießen einige Matrosen der schiffbrüchigen Mannschaft in einem Boote von der Küste ab und fuhren nach dem Wrack, um für sich einige Kisten der Silbervorräthe in Sicherheit zu bringen. Es gelang ihnen auch nach längerer Arbeit und ohne daß ihr Diebstahl bemerkt wurde, mehrerer der Kisten habhaft zu werden. Beim Aufbrechen derselben fanden sie jedoch, daß dieselben kein Silber, sondern Gufeisen enthielten und daß ihre ganze Arbeit vergeblich gewesen war. Sie stellten keine weitere Nachforschungen an, nahmen aber eine der Kisten mit an's Land. Die Aufregung, die diese Ent-

deckung hervorrief, läßt sich nicht beschreiben. Es war klar, daß der Türke einen kolossalen Schwindel begangen hatte und daß der Kapitän der Barke hierbei theilhaftig war. Er hatte die Barke in den Grund gehohlet, dabei aber vergessen, genügend Ballast einzunehmen, um das Schiff zum Untergange zu bringen, damit die Ladung derselben nicht näher untersucht werden könne. Nach einem stürmischen Krawall beruhigte der Türke die Matrosen und erkaufte ihre Verschwiegenheit dadurch, daß er Jedem von ihnen eine ansehnliche Summe bei der Ankunft in Hongkong versprach.

Am nächsten Tage begab sich die ganze Mannschaft an Bord des Bundesdampfers „Winzenes“ und wurde nach Hongkong gebracht, wo der Türke sofort für einen Vorschuß von 150.000 Dollars auf die Versicherungsgelder negotirte und auch erhielt. Wie viel er dem Kapitän und der Mannschaft gab, wurde für längere Zeit nicht bekannt, später stellte sich aber heraus, daß er sie in Wechseln auf London bezahlt habe, die nie honorirt wurden.

„Etwas später erhielt Fischer, der Kassier der Bank von Page & Bacon, der 20.000 Dollars in dem Unternehmen investirt hatte, ein Schreiben von dem Türken mit der Aufforderung, ihn an einem bestimmten Tage in New-York zu treffen und sein Geld in Empfang zu nehmen. Er theilte mit, daß er Schiff und Ladung verloren habe, und daß die Versicherungs-Angelegenheit in New-York abgewickelt werden solle. Fischer reiste sofort nach New-York ab; er war aber noch keine drei Tage unterwegs, als der Türke in San Francisco auftauchte. Sein Brief hatte nur den Zweck, Fischer aus San Francisco zu bringen, damit er allein die Versicherungsgelder ziehen und sich mit denselben aus dem Staube machen könne. Doch dieser schlaue angelegte Plan gelang nicht. Das Haus in Hongkong, von dem der Türke 150.000 Dollars Vorschuß erhielt, hatte hierüber sofort nach London berichtet. Die Versicherungs-Gesellschaft war erstaunt hierüber und sandte sofort einen Agenten nach San Francisco zur Untersuchung der Angelegenheit. Sobald der Agent hier eintraf, machte sich der Türke aus dem Staube. Niemand weiß, wohin er ging, und nie wurde von ihm gehört. Das Haus in Hongkong verlor durch ihm 150.000 Dollars. Das war mein Türke — wenn er überhaupt ein Türke war!“

Heute Sonntag den 11. Jänner (49)  
**von 2 bis 3 Uhr Nachmittag Musik**  
**vom Regimente Freiherr von Beck**  
**am Stadteich.**

**J. Rupprich's Restauration**  
 Tegethoffstrasse Nr. 31.

Sonntag, 11. Jänner 1885: (47)

## CONCERT

des beliebten Salon-Quartetts.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.  
 Zugleich empfehle ich feine Fasching-Krapfen und Bratwürste.

MATTONI'S

# GLESSHÜBLER

reinstes Alkalisches

## SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
 Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

## Gambrinushalle. !!Uebungs-Abend!!

### !Heute Sonntag!

Wozu alle P. T. Schüler, dieses und verflossenen Jahrganges, sowie von denselben eingeführte Gäste höflichst ladet

35)

Hochachtend

Ed. Eichler.

## Marburger Gewerbe-Verein.

### Einladung

zur **Hauptversammlung Montag** den 12. Jänner 1885 Abends 8 Uhr in **Greiners Salon**, Postgasse. (43)  
**Tagessordnung.**

1. Einläufe.
2. Besprechung über die Wahl in die Handels- und Gewerbekammer.
3. Rechenschaftsbericht pro 1884.
4. Wahl der Mitglieder des Ausschusses.
5. Freie Anträge.

## Die P. T. Mitglieder der Schuhmacher-Genossenschaft

werden hiemit höflichst eingeladen, sich bei der heute den 11. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zur „Stadt Graz“ stattfindenden konstituierenden

### Versammlung

vollzählig einzufinden, um die Wahl der Vorsteherung und des schiedsgerichtlichen Ausschusses vorzunehmen.

Der prov. Obmann:

H. Wraßil.

**Marlitt's** neuer Roman: „Die Frauen mit den Karfunkelsteinen“ beginnt jetzt in der „Gartenlaube“ zu erscheinen. Vierteljährig fl. 1.10. — Durch (48)

**Friedrich Leyrer's Buchhandlg.**  
 in Marburg.

Nr. 13796.

(37)

## Kundmachung.

Mit dem Erlasse des hohen k. k. Ministeriums für Landesvertheidigung vom 23. November 1884 Z. 18691/4829 II a wurde eine allgemeine Zählung und Klassifikation der Pferde (Tragthiere) und die Zählung der Fuhrwerke angeordnet. Es werden demnach alle Besitzer von Pferden, Tragthieren und Fuhrwerken im Stadtbezirke Marburg hiermit aufgefordert, die in ihrem Besitze befindlichen Pferde und Tragthiere, sowie ihre Fuhrwerke in den hierzu hinausgegebenen oder hieramts zu behebenden Anzeigzetteln genau zu verzeichnen und die mit ihrer Unterschrift versehenen Anzeigzetteln in dem unüberschreitbaren Termine bis längstens 21. Jänner 1885 hieramts abzugeben. Auch werden dieselben verpflichtet, jede in dem Zeitraume von der Anzeige bis zum Klassifikationstage allenfalls eintretende Veränderung ihres Pferdebestandes allsogleich mündlich oder schriftlich hieramts zu melden.

Gegen jene, welche die rechtzeitige Anzeige ihrer Pferde, Tragthiere und Fuhrwerke oder die Meldung der Veränderung ihres Pferdebestandes unterlassen, ohne sich genügend rechtfertigen zu können, müßte im Sinne der hohen Ministerial-Berordnung vom 30. September 1857 mit Geld- eventuell Arreststrafen vorgegangen werden.

Stadtrath Marburg am 5. Jänner 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

## PATENTE

erwirkt und verwerthet das hiezu behördlich autoris. 1351

Privilegien-Bureau Fischer & Co., Ingenieure, WIEN., I, Maximilianstrasse 5.

34)

Beste

## Trifailer-Stein-Kohle

verkauft Martin, Kärntner-Vorstadt.







Zahlreiche und dauernde Heilerfolge  
bei  
**Lungenleiden,**

**Bleichsucht, Blutarmuth,**

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Phthisis, Schwäche und Reconvalescenz, welche mit dem vom

Apotheker **JUL. HERBABNY** in Wien bereitetem  
**unterphosphorigsauren**

**Kalk-Eisen-Syrup**

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein **erprobtes Heilmittel** gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

**Ärztlich constatirte Wirkungen:** Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme.

**Anerkennungs-Schreiben.**

Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker in Wien.



Unaufgefordert bezeuge ich Ihnen mit Vergnügen, daß ich Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup seiner leicht assimilabaren Eigenschaft und vortrefflicher Wirkung in allen Fällen von Blutarmuth, Scrophulose, namentlich aber in der Kinderproxis und dort, wo eine Hebung der gefunkenen Lebenskräfte nothwendig ist, nicht nur anwende, sondern auch jedem andern

Eisenpräparate vorziehe.

Elbeteinib, 17. Juni 1884.

**J. Kunz**, prakt. Arzt.

Ein Freund, der schon längere Zeit brustkrank ist und dem ich erzählte, daß ich mit einem ähnlichen Leiden behaftet war und mich Ihr vorzüglicher Kalk-Eisen-Syrup vollkommen herstellte, ersucht mich, ihm 6 Flaschen dieses vorzüglichen Medicamentes per Nachnahme senden zu lassen.

Triebendorf bei Budigsdorf, 30. Mai 1884.

Ersuche mir wieder 5 Flaschen Ihres vortrefflichen Kalk-Eisen-Syrup's per Postnachnahme zu senden und muß Ihnen bemerken, daß dieses Heilmittel wirklich ausgezeichnete Dienste leistet, indem der Husten bereits abgenommen, das nächtliche Schwitzen ganz aufgehört hat.

**Johann Gruber**, Zimmermeister.

Et. Egid am Neuwald, 31. März 1884.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr.,  
per Post 20 kr. mehr für  
Packung.

Da werthlose Nachahmungen meiner Präparate existiren, bitte ich stets ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny in Wien zu verlangen und darauf zu achten, daß nebige behörl. protokolirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Belehrung und viele Ateste enthält, beigezschlossen ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

**WIEN, Apotheke**

„zur Barmherzigkeit“  
des **Julius Herbabny**,  
Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:  
(1407)

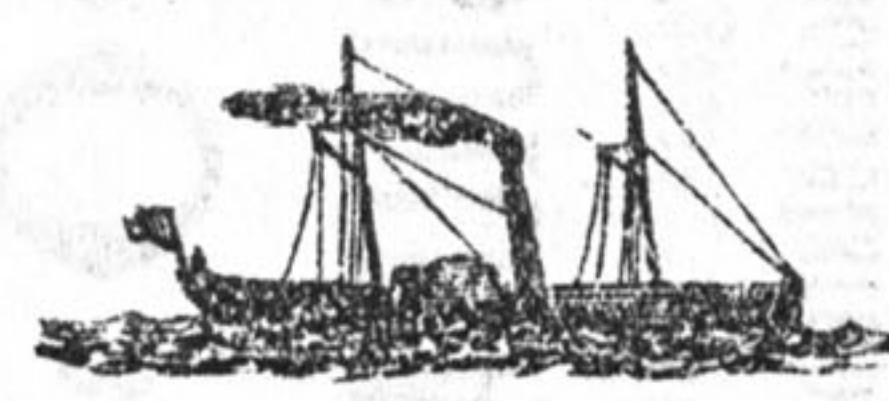
In Marburg bei Herrn Apotheker **J. Bancalari**.

- Cilli: **J. Kupferschmid**, Baumbach's Erben, Apoth.
- Deutsch-Landsberg: **J. Müller**.
- Feldbach: **S. König**.
- Fürstfeld: **A. Schröderjung**.
- Graz: **Ant. Redved**.
- Gonobitz: **J. Pospisil**.
- Leibnitz: **D. Ruckheim**.
- Pettau: **C. Behrbalk**, **S. Eliasch**.
- Radkersburg: **César Andrieu**.
- Wolfsberg: **A. Guth**.

**Mögen Vorurtheil**

und Verdächtigungen auch hemmend wirken — das wirklich Gute bricht sich schließlich doch Bahn! Daß dem so ist, das zeigt so recht die immer größer werdende Nachfrage nach dem **echten Anker-Pain-Expeller**. Dies altbewährte Hausmittel wird in den meisten Familien als wirksamste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen zc. stets vorrätzig gehalten, und von jedem, der das Mittel gebraucht hat, aus Dankbarkeit weiter empfohlen. Wer sich durch eigenen Gebrauch von der Richtigkeit des Obigen überzeugen will, der verlange gefälligst ausdrücklich „Richter's Anker-Pain-Expeller“ und nehme keine Nachahmungen. Zum Preise von 40 und 70 kr. in den meisten Apotheken vorrätzig. (1339)

**F. Ad. Richter & Cie.**, Wien. — Hauptdepot: Apoth. zum „Gold. Löwen“, Prag, Miklasplatz 7.



**Nach Amerika**

am besten und billigsten durch

**Arnold Reif**, (1178)

**WIEN I., Pestalozziggasse Nr. 1.**

*Aelteste Firma dieser Branche.*

Auskunft u. Prospecte umsonst.

**Franzbranntwein und Salz.**

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

**Nur echt**, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

**Moll's Seidlitz-Pulver.**

**Nur echt**, wenn auf jeder Schachtel-  
Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

**Dorsch-Leberthran**  
von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt durch

**A. Moll**, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: **A. Mayr** und **J. Noss**, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24)

Cilli: **Baumbach's Erben**, Ap.

Prassberg: **Fr. Rauscher**.

Pettau: **H. Eliasch**, Ap.

Radkersburg: **C. E. Andrieu**, Ap.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Zugsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft zc. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, d. sic kurirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein. Missionair in Südamerika entdeckt. Schickt ein Adress. Convert an Rev. Joseph T. Inman, Cat. D. New York City, U.S.A.

**Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster**

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet. (847)

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

**23 kr. ö. W.**

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. T. Publikum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Haupt-Versendungs-Depot: **Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.**

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vorrätzig in **Marburg bei Herrn J. D. Bancalari, Apoth.**,

sowie in allen Apotheken Steiermarks.

847

**Dr. Behr's Nerven-Extract**

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährte. Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet.

Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 70 fr. ö. W.

**Verstopfungen**  
Haupt-Depot in Wien: **Ph. Neustein's Apotheke**, zum heil. Leopold's, Stadt, Ecke der Mariten- und Spitzgasse.  
Zu haben in Marburg bei Herrn Apoth. **J. D. Bancalari**.

**NEUSTEIN'S VORZUGLICHE BUTTERREINIGUNGS-PILLEN**  
DER HEILMILCHABEMER  
Nicht stündlichen Speisearten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Gattungen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Gastraltheiten, Stomatitiden, des Oesophagus, Gallenentzündungen, sind leicht abführnd, unverwundlich; kein Schmeißel ist schädlicher und dabei völlig ungeschädlich, um vor Verstopfungen zu warnen.





